



Hubert Aiwanger (Foto oben, Dritter von rechts) war als Redner bei der Hege- und Naturschutzschau in Marktoberdorf zu Gast. Er suchte sich dort aus mit (von links): Stephan Kleiner, Bereichsleiter Forsten am AELF Kaufbeuren, Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell, Landtagsabgeordnetem Bernhard Pohl, Dr. Stephan Bea, Vorsitzender der Jägervereinigung Marktoberdorf, Landrätin Maria Rita Zinnecker, Bundestagsabgeordnetem Stephan Stracke und Landtagsabgeordnetem Andreas Kaufmann. Danach ging es zur Besichtigung in den Hochwieswald. Fotos: Alfred Michel, Stefanie Gronostay

Vom Rednerpult ins Unterholz

Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger kommt nach Marktoberdorf, um auf der Hegeschau- und Naturschutzschau im Modeon zu sprechen. Am Ende stapft er durch den tiefsten Stadtwald. Wie es dazu kam.

Von Stefanie Gronostay

Marktoberdorf Ganz am Ende seines Besuchs sondert sich Hubert Aiwanger etwas von der Gruppe ab. Er geht ein paar Meter. Dann zückt er sein Handy und schießt ein paar Fotos. Vor ihm erstreckt sich der Marktoberdorfer Hochwieswald. Aiwanger fotografiert erst in die eine und dann in die andere Richtung. Ein paar Minuten später verabschiedet er sich per Handschlag und bricht auf. „Einfach toll, dass er mit uns rausgefahren ist“, sagt Dr. Stephan Bea. Dass er an diesem Nachmittag noch mit dem bayerischen Wirtschaftsminister durch den Stadtwald stapfen würde, hätte der Vorsitzende der Jägervereinigung Marktoberdorf vor ein paar Stunden nicht gedacht. Angekündigt hatte sich Aiwanger nämlich ausschließlich für einen Vortrag auf der Hege- und Naturschutzschau. Doch wieder mal bewies der Staatsminister, dass er immer für eine Überraschung gut ist.

Die Hege- und Naturschutzschau der Jägervereinigung Marktoberdorf bietet seit jeher die Mög-

lichkeit zum Austausch. Auch in diesem Jahr zeige die Gästeliste, „dass wir Jäger keine Einzelkämpfer sind“, sagte Bea. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Ämtern und Behörden, dem Forst- und Jagdbereich sowie viele weitere waren ins Modeon gekommen. Mit größter Spannung wurde aber der Hauptredner erwartet: Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler). Landrätin Maria Rita Zinnecker attestierte Bea gar eine politische Voraussicht: „Du hast letztes Jahr bei Hubert angefragt, ob er kommt. Damals, weil er eine Leidenschaft für die Jagd hatte. Kurz darauf wurde er der zuständige Minister.“

Noch bevor Aiwanger das Modeon betrat, posierte er für die ersten Fotos mit Landwirten. Ein paar Traktoren waren wegen ihm vorgefahren. Kein schlechter Start für Aiwanger, der zuletzt beim traditionellen Politiker-Derblecken auf dem Münchner Nockherberg sein Fett wegbekommen hatte. Kabarettist Maxi Schafroth hatte ihn und Ministerpräsident Markus Söder (CSU) als „Zünder“ bezeichnet und die Bierzelt-Rethorik der bei-

den kritisiert. Aiwanger sei zum „politischen Holzspalter“ mutiert. Auffallend moderat präsentierte sich Aiwanger hingegen am Rednerpult in Marktoberdorf.

„Die Jagd hat über Jahrtausende die Gesellschaft geprägt und führt bis heute zu Meinungsverschiedenheiten“, sagte Aiwanger. Ein Thema, das momentan für Diskussion Sorge, sei das Vegetationsgutachten. Alle drei Jahre prüft die Forstverwaltung in Bayern, ob der Wald sich gut verjüngt. Das heißt, ob ausreichend junge Bäume nachwachsen oder ob sie stark vom Wild verbissen werden. Die Daten dienen als Grundlage für Abschusspläne. Das sorgt wiederum für Kritik bei der Jägerschaft, die die Pläne erfüllen muss. Der Bayerische Jagdverband (BJV) fordert, Kriterien wie Licht und Pflanzendichte in Gutachten einzubeziehen. Das würde die Zahlen relativieren, argumentiert der BJV.

Aiwanger plädierte, sich dem Thema objektiv zu nähern. Waldbesitzer und Jäger müssten ohne Schuldzuweisungen zusammenarbeiten. Das Gutachten sollte differenzierter betrachtet werden, sagte

er. Denn es gebe auch andere Faktoren wie Licht und Trockenheit, die die Naturverjüngung beeinflussen. „Wir müssen jagdlich und waldbaulich alle Register ziehen.“ Ein paar Spitzen kann sich Aiwanger dann doch nicht verkneifen - unter anderem gegen die „linksgrüne Ideologie“, unter der die Gefahr bestehe, dass Wälder stillgelegt werden. Bea sagte: „Ohne die Jagd geht es nicht. Wir sind nicht eure Erfüllungsgehilfen, sondern Partner auf Augenhöhe.“ Zinnecker vertrat die Devise: „Schützen und Nützen“. Es bringe nichts, gegeneinander zu arbeiten, sagte sie. Jäger, Förster und Waldbesitzer haben die Aufgabe, den Wald verantwortungsvoll zu nutzen und ihn zu bewahren, sagte Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell.

Und dann überraschte Aiwanger mit einem Angebot: „Ich habe noch Zeit. Zeigt mir ein Revier“, sagte er unvermittelt. Und so kam es, dass Aiwanger keine zwei Stunden später den Hochwieswald erkundete. Der Wald, ein beliebtes Naherholungsgebiet im Besitz der Stadt, die insgesamt 250 Hektar Wald besitzt. Der Hochwieswald

gilt in Sachen Forstumbau allgäuerweit als vorbildlich. Er wird von der Forstbetriebsgemeinschaft Marktoberdorf bewirtschaftet und „ist bei unseren Jagdpächtern in guten Händen“, wie Hell sagte. Bereits seit den 1980er-Jahren wird der Stadtwald gezielt in Richtung eines zukunftsorientierten Mischwaldes umgebaut. Aiwanger begutachtete Tannen und Buchen, die frei von Verbiss wachsen können. „Hier ist die Höhe des Wildbestand ganz entscheidend“, erklärte Stephan Kleiner, Bereichsleiter Forsten am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kaufbeuren. Die Zusammenarbeit zwischen Ämtern, Waldbesitzern, Förstern und Jäger funktioniere hervorragend im Ostallgäu, sagte Kleiner. „Wir brauchen alle.“

Nach seinem Besuch postet Aiwanger auf der Plattform X, ehemals Twitter, die Fotos, die er im Hochwieswald gemacht hat. „Jäger und Waldbesitzer sind mit richtiger Jagd und richtigem Waldbau die Garanten für stabile Wälder mit Verjüngung“, schreibt er und schließt seinen Beitrag mit dem Hashtag „Gemeinsam“.